



# Konzept für digital gestützte Lehre im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften



Zielvereinbarungszeitraum: 01.01.2021 bis 31.12.2024

# Inhalt

1. Einleitung.....	3
2. Ausgangslage .....	4
2.1. Universitätsweite Anlaufstellen .....	5
2.2. Anlaufstellen für den Bereich GSW .....	6
2.2.1. IT-Serviceteam GSW .....	6
2.2.2. Team Digitale Lehre GSW .....	6
2.2.3. E-Learning-Beauftragte.....	7
2.2.4. Studiendekan:innen.....	8
2.3. Befragungsergebnisse .....	8
3. Ziele .....	10
4. Handlungs- und Aktionsfelder.....	12
4.1. (Weiter-) Entwicklung von digitalen Lehr- und Lernszenarien .....	12
4.2. Kommunikation und Kollaboration.....	12
4.3. Weiterentwicklung des Teams Digitale Lehre GSW ( <i>strategisches Ziel 5</i> ) .....	13
4.4. Beratung und Qualifizierung .....	13
4.5. Digitale Prüfungen.....	15
4.6. Rechtliche Rahmenbedingungen .....	15
4.7. Bedarfsorientierung.....	15
4.8. Anreize und Incentives.....	16
4.9. Internationalisierung.....	16
5. Potentiale und Herausforderungen .....	17
5.1. Bereichsinterne Befragungsergebnisse.....	17
5.2. Problemfelder .....	18

# 1. Einleitung

Der radikale Übergang von Präsenz- auf Online-Lehre in den vergangenen Jahren der Covid-19-Pandemie hat immense Herausforderungen, aber auch Chancen zur Qualitätsverbesserung in Studium und Lehre mit sich gebracht. Auch zukünftig möchte der Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften (GSW) ein modernes und ansprechendes Bildungsangebot bereitstellen. Dazu gehört die Erweiterung des flächendeckend genutzten Repertoires an didaktischen Lehrkonzepten und Bausteinen für eine bedarfsorientierte Nutzung digital gestützter Formate und Elemente.

Unter digitaler Lehre wird im Rahmen dieses Konzeptes die Gestaltung von Lehr-Lernszenarien mit Hilfe digitaler Elemente verstanden, die sowohl in Präsenz als auch virtuell oder in einer Kombination aus beidem eingesetzt werden können. Zentrale Zielstellung ist dabei die Verbesserung von Lernprozessen und -ergebnissen, um sowohl den Zugang zu akademischer Lehre für unterschiedliche Zielgruppen zu erleichtern als auch eine möglichst große Bandbreite angehender Studierender für die Lehrangebote der Geistes- und Sozialwissenschaften an der TU Dresden zu interessieren. Eine effektive, aufeinander abgestimmte Zusammenarbeit auf technologischer, administrativer sowie medien- und fachdidaktischer Ebene ist dabei unabdingbar.

Didaktische Leitidee für die zielgerichtete Förderung von Lernerfolg besteht einerseits in einer im Studienverlauf ausgeglichenen Beachtung sozialer, affektiver und psychomotorischer Komponenten von Lernprozessen und andererseits in einer möglichst passgenauen Abstimmung von Lehr-Lernzielen, Prüfungsformen, Methoden und Medien auf die Lerngruppe. Digitale Lehre wird sich dort etablieren, wo sie didaktisch geeignete und in den Lehrkontext implementierbare Lösungen zur Förderung von Lehr-Lern-Prozessen bereitstellen kann. Darüber vermittelt trägt sie zu einer Verbesserung der Verknüpfung von Forschung und Lehre, der Studienbedingungen und Studienqualität bei, was sowohl in einer besseren Studierbarkeit der Studiengänge im Bereich GSW als auch in ihrer Attraktivitätssteigerung für Studieninteressierte zum Ausdruck kommt. Gleichwohl besteht eine zentrale Herausforderung darin, erfahrungsbezogen und didaktisch reflektierend zu ermitteln, für welche Lehr-Lerninhalte und -formen digitale Elemente eine Bereicherung darstellen. Es ist festzuhalten, dass die ergebnisoffene Entscheidung für ein Präsenz-, virtuelles oder verschränktes Format einer Lehrveranstaltung im Zuge ihrer Planung und Abstimmung didaktisch begründet gefällt werden kann und muss.

## 2. Ausgangslage



Zum jetzigen Zeitpunkt wird mit dem vorliegenden Konzept an das [Lehrleitbild](#) und die [E-Learning-Strategie](#) der TUD angeknüpft. Da das vorliegende Konzept außerdem nicht getrennt von bereits an der TUD bestehenden Unterstützungsstrukturen betrachtet werden kann, werden diese in den folgenden Unterkapiteln überblicksartig dargestellt. Das Konzept wird zudem nicht losgelöst, sondern vielmehr unter Rückgriff auf den nationalen Fachdiskurs betrachtet. Konkret stützt sich das Konzept in einigen ausgewählten Punkten auf folgende Empfehlungen des Wissenschaftsrates:

Im Kontext der Etablierung und Weiterentwicklung einer studierendenzentrierten und kompetenzorientierten Lehre („Shift from Teaching to Learning“) fördert digitale Lehre die Individualisierung und (zeitliche sowie räumliche) Flexibilisierung von Lernprozessen. Sie kann nach der Einschätzung des Wissenschaftsrats im aktuellen Wissenschaftsdiskurs zukünftig dazu beitragen, „einen Qualitätssprung in Lehre und Studium zu erreichen und die akademische Bildung insgesamt zu verbessern“.<sup>1</sup> Mit einer umfangreichen Bereitstellung von (multimedialen) Lernmaterialien, Etablierung von Formen digital gestützten Zusammenarbeitens und Lernens sowie von Self-Assessment-Angeboten soll eine Lernumgebung geschaffen werden, die selbstgesteuerte, auf die Besonderheiten individueller Studiensituationen flexibel angepasste Lernprozesse ermöglicht. Studierende können somit in die Lage versetzt werden, fachliche wie überfachliche Kompetenzen in der Verwendung digitaler Techniken auszubilden und eigenständig digitale Lösungen für aktuelle Problemstellungen zu entwickeln. Universitäten und Hochschulen müssen sich der Herausforderung stellen, ihre Studierenden in allen Fachbereichen für eine tiefgreifend durch Digitalisierungsprozesse veränderte Arbeits- und Berufswelt zu qualifizieren. Das beinhaltet auch die „Ausprägung individueller digitaler Souveränität“<sup>2</sup> als Voraussetzung für gelingende gesellschaftliche Teilhabe.

Vor diesem Hintergrund wird die Digitalisierung der Hochschullehre als Möglichkeit gesehen, „die Lehr-Lern- und Studienkultur so zu verändern, dass der intensiven Reflexion, intellektuellen Eigenständigkeit und Handlungsfähigkeit sowie individuellen Freiräumen [...] bei der Organisation des Studiums größeres Gewicht eingeräumt werden [können]“.<sup>3</sup> Explizit hervorgehoben wird damit die Grundüberzeugung, dass digitale Hochschullehre den persönlichen Kontakt und Austausch

---

<sup>1</sup> Wissenschaftsrat (2022): Empfehlungen zur Digitalisierung in Lehre und Studium. Köln. Online verfügbar unter <https://www.wissenschaftsrat.de/download/2022/9848-22.pdf?blob=publicationFile&v=14>, S. 59.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Ebd.

zwischen Lehrenden und Lernenden – wie zwischen den Studierenden untereinander – nicht obsolet werden lässt oder ihn vermindert. Stattdessen bietet digitale Hochschullehre die Chance, den Schwerpunkt der lehrenden Tätigkeit von instruktiven Anteilen hin zu vertiefenden, kommunikativen, reflektierenden oder beratenden Aktivitäten zu verschieben.

Lehrende übernehmen in diesem Bild verstärkt die Rolle von Lernbegleiter:innen, wobei vielfältige Unterstützungsangebote – wie Orientierungs- und Mentoringformate, Brückenkurse und Beratungsangebote z. B. für Studieninteressierte und Studienanfänger:innen – diese Transformation flankieren.

Digitale Lehr-Lernszenarien erleichtern neuen Zielgruppen – wie Berufstätigen, Senior:innen, internationalen Studieninteressierten u. a. m. – den Zugang zu Lerninhalten. Hier gilt es, die Studiengänge einschließlich einer Strategie zum Erstellen, dem Einsatz und der Bereitstellung von OER (Open Educational Resources), aber auch spezifischer, studienvorbereitender oder weiterbildender Lern- und Orientierungsangebote weiterzuentwickeln. Ziel ist es, neben der Individualisierung des grundständigen Studiums über die Konzeption von Fern- und berufsbegleitenden Studiengängen sowie (kürzeren) Lerneinheiten zur wissenschaftlichen Weiterbildung eine flexible Teilhabe an akademischer Bildung im Sinne eines lebensbegleitenden Studiums zu ermöglichen.

Im Folgenden werden bereits vor dem Zielvereinbarungszeitraum bestehende universitäts- sowie bereichsweite Anlaufstellen in ihrem Tätigkeitsfeld beschrieben.

## **2.1. Universitätsweite Anlaufstellen**

Der Einsatz von E-Learning-Szenarien wird bereits seit einigen Jahren an der TUD unterstützt. Das [Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen](#) (ZIH) sowie der Betreiber der Lernplattform [Bildungsportal Sachsen](#) (BPS) bietet die zentrale Infrastruktur an und stellt die erforderlichen Dienste sowie den [First-Level-Support](#) (1 VZÄ) zur Verfügung.

Darüber hinaus erforderliche Unterstützungsangebote sind am [Zentrum für interdisziplinäres Lernen und Lehren](#) (ZiLL) angesiedelt. Eine Stelle im [E-Learning-Support](#) (1 VZÄ) unterstützt u. a. die Betreuung und Weiterentwicklung der zentralen E-Learning-Tools, berät zum Tool-Einsatz und führt mit dem ZIH das darauf bezogene übergreifende Weiterbildungs- und Informationsangebot für die gesamte Universität durch. In Abstimmung mit dem [Zentrum für Weiterbildung](#) wurden während der Covid-19-Pandemie zunehmend Angebote bereitgestellt, die sich mit der digitalen Hochschuldidaktik beschäftigten. Außerdem koordiniert das ZiLL mit 0,5 VZÄ (E-Learning-Koordinierungsstelle) die Erstellung und Umsetzung der E-Learning-Strategie, die Zusammenarbeit und Abstimmung mit den E-Learning-Beauftragten sowie die Ausschreibung und Verwaltung der Mittel des [Fonds Digitales Lernen und Lehren](#) (ehemals Multimediafonds).

Zwischen 06/2019 und 12/2023 stehen im Rahmen des sachsenweiten Verbundprojekts [Digitale Hochschulbildung](#) 0,75 VZÄ im Rahmen dreier Handlungslinien (digital workspaces, [digital fellowships](#), digital change agents) an der TUD für universitäts- und sachsenweite Beratung, Qualifizierung und Vernetzung zur Verfügung.

## **2.2. Anlaufstellen für den Bereich GSW**

Die Realisierung des Konzepts ist eingebettet in eine effektive, arbeitsteilige Kooperation zwischen den [E-Learning-Beauftragten](#) in den drei Fakultäten des Bereichs, dem [IT-Support](#) und dem [Team Digitale Lehre](#). So wird eine breite Vielfalt an didaktischen Beratungs- und Weiterbildungsangeboten für die Lehrenden ebenso sichergestellt wie ein flexibler technischer Support für Lehrveranstaltungen und Wissenschaftskommunikation (Tagungen, Öffentlichkeitsarbeit). Lehrende und Studierende können über institutionalisierte Austauschformate wichtige Rückmeldungen und Impulse an den IT-Support und das Team Digitale Lehre zurückspielen.

### **2.2.1. IT-Serviceteam GSW**

Das Aufgabenspektrum des Serviceteams ergibt sich aus dem (im Entstehen begriffenen) IT-Konzept des Bereichs GSW. Die fachliche und organisatorische IT-Betreuung umfasst im Wesentlichen die Netzwerk- und Serveradministration, die Computereinrichtung und -wartung auf Basis einheitlicher Strategien und die Behebung von systemweiten Störungen und Fehlfunktionen. Zudem gehört die Administration und Pflege der Domain und die Druckerbetreuung zum Aufgabenspektrum des IT-Services.

Der First-Level-Support einschließlich der Beratung und Unterstützung zur PC-Nutzung am Arbeitsplatz wird vorrangig vom IT-Serviceteam übernommen.

### **2.2.2. Team Digitale Lehre GSW**

Zur optimalen Unterstützung der digitalen Lehre in den Fakultäten wurde für jeden Bereich an der TUD ein eigenes Team gebildet, welches im Bereich GSW strukturell in die Bereichsverwaltung eingliedert ist. Gleichzeitig ist das Team Digitale Lehre GSW räumlich an den Fakultäten angebunden. Ziel ist, dass dadurch bereichs- und fachspezifische Besonderheiten der digitalen Lehre berücksichtigt werden können.

Für jeden Bereich ist eine Stelle (1 VZÄ) am ZiLL angesiedelt und fachbezogen einem Bereich zugeordnet. Diese Stellen nehmen durch die Integration in die jeweiligen Teams eine Brückenfunktion zwischen dem ZiLL als zentralem E-Learning-Akteur und dem jeweiligen Bereich mit den dezentralen Anforderungen ein. Das Team Digitale Lehre im Bereich GSW nimmt durch die bestehende dezentrale Vernetzung (Bereichsstellen im Team) und zentrale Vernetzung (ZiLL-Stelle im Team) bei Anfragen eine Lotsenfunktion wahr und kann bereits in erster Instanz an zuständige Stellen an der TUD verweisen, oder selbst mit der eigenen Angebotspalette unterstützen. Das Bereichsteam arbeitet daher crossfunktional und agil ausgehend von den spezifischen Bedarfen zusammen.

Für jeden Bereich werden zudem 2 VZÄ bereitgestellt. Diese setzen sich im Bereich GSW wie folgt zusammen:

2 x 0.5 VZÄ Fakultät EW

1 x 0.5 VZÄ Phil. Fak.

1 x 0.5 VZÄ Fakultät SLK

Dadurch ist eine primäre Zuständigkeit für eine Fakultät verankert. Die Zusammenarbeit im Team erfolgt fakultätsübergreifend und kompetenzorientiert. Die Mitarbeiter:innen ergänzen sich mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten innerhalb des Teams und können sich gegenseitig vertreten.

Das Team Digitale Lehre des Bereichs GSW unterstützt Dozent:innen und studentische Lehrende vorrangig bei der Planung und Umsetzung digitaler, teildigitaler und hybrider Lehrveranstaltungen. Da ein Teil des Teams Digitale Lehre GSW selbst unmittelbar oder in der Vergangenheit mit Lehraufgaben betraut war oder parallel betraut ist, hat die Unterstützungsleistung den Charakter einer Peer-to-Peer-Beratung. Die Beratung erfolgt persönlich, via E-Mail, Telefon und Videochat zu mediendidaktischen Konzepten, lehr-lernunterstützender Software und Technik. Auch bei der Erstellung und systematischen Testung von digitalen Prüfungsformaten kann das Team Digitale Lehre in Ergänzung zum Service des ZiLL Hilfestellungen leisten. Darüber hinaus bietet das Team Digitale Lehre in Zusammenarbeit mit anderen an der digitalen Lehre beteiligten Akteur:innen Workshops und Weiterbildungsangebote (auch für Tutor:innen) des Bereichs an, ergänzt bestehende Unterstützungs- und Informationsangebote mittels Templates und Anleitungen wie auch durch Verweise und Bereitstellung auf der eigenen [Webpräsenz](#).

Vertreter:innen des Teams werden regelmäßig in Gremiensitzungen am Bereich und Beratungen am ZiLL einbezogen. Darüber hinaus besteht bereichsübergreifender Austausch mit den anderen Teams für digitale Lehre in den Bereichen Bau und Umwelt, Ingenieurwissenschaften und Mathematik und Naturwissenschaften.

Übergreifende Zielstellung des Serviceteams GSW besteht darin, Gelingensbedingungen (teil-)digitalen Lehrens und Lernens bei fachlicher Adäquatheit zu eruieren und langfristig zu fördern.

Das Angebotsportfolio des Teams Digitale Lehre begründet sich durch die operativen Ziele (unter 4.)

### **2.2.3. E-Learning-Beauftragte**

Das Handlungsfeld der E-Learning-Beauftragten der Fakultäten des Bereichs ist gebunden an die zentrale E-Learning-Strategie. Die E-Learning-Beauftragten sind Förderer und Multiplikator:innen dieser Strategie. Sie agieren als Kompetenzträger:innen und Ansprechpartner:innen für das Thema „E-Learning“ in ihren jeweiligen Fakultäten.

Ihr Tätigkeitsprofil umfasst die Begleitung, Beratung, Vernetzung von Akteur:innen der Fakultäten sowie proaktive Tätigkeiten und Maßnahmen. Inhalte können hierbei z. B. folgende sein: Finanzierungsmöglichkeiten von E-Learning-Projekten, Anträge und Kooperationsprojekte im Rahmen des Multimediafonds (MMF), Vermittlung zwischen den Aktivitäten der Fachbereiche (Kooperationen), Motivation von Lehrenden zum Einsatz digitaler Werkzeuge, eigenständiges Hinweisen auf Angebote, die Lehrenden fehlen, um digitale Lehre umzusetzen (Entwicklung einer Ermöglichungsstruktur).

Die Tätigkeit als E-Learning-Beauftragter erfolgt zusätzlich zu bestehenden Lehr-, Forschungs- und Verwaltungsaufgaben und ist als Teil universitärer Selbstverwaltung weder finanziell noch zeitlich

durch Arbeitsentlastungen kompensiert. Das führt im Alltag dazu, dass die E-Learning-Beauftragten ihre Rollen universitätsweit individuell unterschiedlich ausgestalten und aus zeitlichen Kapazitätsgründen nicht allen Aufgaben nachkommen können.

#### **2.2.4. Studiendekan:innen**

Die Studiendekan:innen des Bereichs in ihrer Funktion als Beauftragte für Lehre und Studium wirken insbesondere auf prüfungsrechtlicher Ebene mit den beteiligten Akteur:innen der Studiengangsgestaltung auf die Verankerung digitaler Lehr-/Lernarrangements sowie digitaler Prüfungsformate in Studiendokumenten ein. Das Studienbüro des Bereichs GSW wird hierbei kontinuierlich mit der dort verankerten Studiengangsentwicklung in die Überlegungen einbezogen.

#### **2.3. Befragungsergebnisse**

Wie Lehrende und Studierende die kurzfristige Umstellung auf digitale Lehre im Sommersemester 2020 sowie Gewöhnungs- und Lernprozesse in den darauffolgenden Semestern erlebt und gemeistert haben, ist mehrfach Gegenstand TU-interner Erhebungen gewesen. So zeigt sich, dass Elemente digitaler Lehre seit Längerem in sehr unterschiedlichem Umfang Bestandteil von Lehrveranstaltungen sind. Die überwiegende Mehrheit der Lehrenden nutzen Lern-Management-Systeme (LMS) für die Organisation ihrer Lehrveranstaltungen und Distribution von Lehrmaterialien. Darüber hinaus zeigt die Lehrendenbefragung des Teams Digitale Lehre am Bereich GSW aus dem Wintersemester 2021/22 einerseits, dass eine breite Palette unterschiedlicher E-Learning-Elemente bereits vor der Corona-Pandemie in der Lehre eingesetzt wurde (in insgesamt 12 abgefragte Kategorien, wie Padlets, Whiteboards, Live-Umfragen), was für eine Offenheit gegenüber den vielfältigen Einsatzmöglichkeiten spricht. Andererseits haben nur vergleichsweise wenig Lehrende (zw. 10-20%) davon Gebrauch gemacht; positiv heraus stechen die gern in Vorlesungen eingesetzten Live-Umfragetools (29%) und digital organisierte Gruppenarbeiten (26%).

Erhebungen des ZQA zeigen für das Sommersemester 2020 wie mittels synchroner wie asynchroner Lehrformate unter Nutzung vielfältiger Tools die überwiegende Mehrheit der Lehrveranstaltungen als online-basierter Unterricht stattgefunden hat und dies sowohl von Studierenden als auch Lehrenden überwiegend positiv bewertet wurde.<sup>4</sup> Beiden Befragungen ist eine gestiegene Motivation zum Einsatz digitaler Lehre auch in Zukunft zu entnehmen. Danach gefragt, welche Formen auch weiterhin Bestandteil der Lehre sein werden, wurden alle zwölf der im Fragebogen angeführten Kategorien häufiger genannt, als sie vor der Corona-Pandemie Verwendung gefunden haben. Besonders gilt dies für Blended-Learning-Formate (46%) und interaktive Whiteboards/ Padlets (43%), die den größten Zuwachs aufweisen. Aber auch die Erstellung separater Lehrvideos für asynchrone Lehrformate können sich jetzt drei Mal so viele Lehrende (33%) vorstellen als vor 2020. Online-basierte Gruppenarbeiten und Live-Umfragetools konnten ebenfalls deutlich zulegen, so

---

<sup>4</sup> Lenz, K.; Frohwieser, D.; Gaaw, S. et Al. (2021): Hochschullehre in der Corona-Pandemie – Umstellung auf die virtuelle Lehre an der TU Dresden im Sommersemester 2020 aus Sicht der Studierenden und Lehrenden. Bericht zur 3. Welle und Gesamtbericht. Zentrum für Qualitätsanalyse, TU Dresden. Online verfügbar unter: [https://tu-dresden.de/zqa/ressourcen/dateien/publikationen/hochschulmonitoring/ZQA\\_Gesamtbericht\\_Lehre\\_in\\_Corona\\_2021-1.pdf](https://tu-dresden.de/zqa/ressourcen/dateien/publikationen/hochschulmonitoring/ZQA_Gesamtbericht_Lehre_in_Corona_2021-1.pdf).



dass diese von mehr als 40% der befragten Lehrenden weiterverwendet werden. Insgesamt lässt sich für die Hochschullehre also ein spürbarer Digitalisierungsschub beobachten. Als bremsend könnte sich auswirken, dass der Einsatz digitaler Methoden einen höheren Zeitaufwand mit sich bringt. Mitunter wurde auch eine Skepsis hinsichtlich der qualitativen Gleichwertigkeit von analoger und digitaler Lehre geäußert. Auch bestimmte Elemente digitaler Lehre wie hybride Lehrszenarien, Lehrvideos und Webinare werden zukünftig wohl weniger intensiver verwendet werden als während der Pandemie.

Dies verdeutlicht die Abhängigkeit der Nutzung digitaler Lehrformen von förderlichen Rahmenbedingungen, wie überzeugende didaktische Lehrkonzepte, hinreichende technische Ausstattung (Geräte bei Lehrenden wie Studierenden, Server-/ Plattformkapazitäten), Klärung lizenz- und datenschutzrechtlicher Fragen (insbesondere die Verfügbarkeit von Softwarelizenzen für datenschutzkonforme Tools) und die Berücksichtigung knapper zeitlicher Ressourcen von Lehrenden angesichts vielfältiger Anforderungen in Lehre, Forschung, Wissenschaftskommunikation und akademischer Selbstverwaltung. Weiterhin zeigte sich während der Digitalsemester im Kontext der Corona-Pandemie ein Anpassungsbedarf in den Studiendokumenten, da digitales Lehren und Prüfen zum Teil nur mit Außerkraftsetzung dort festgeschriebener Regelungen möglich wurde (z. B. hinsichtlich des Wechsels von Prüfungsformaten).

### 3. Ziele



Im Folgenden werden die strategischen Ziele für den Zielvereinbarungszeitraum 2021-2024 und darüber hinaus erläutert. Ableitungen von operativen Maßnahmen zur Förderung der Digitalisierung der Lehre werden im Kapitel 4 dargestellt. Im Kontext folgender strategischer Ziele des Bereichs können konkrete Vorhaben auch über das Jahr 2024 hinaus reichen.

1. *Lehrentwicklung*: Förderung der didaktisch fundierten und nachhaltigen (*Weiter-*) *Entwicklung von digitalen Lehrkonzepten* und Bausteinen in der Lehre.
2. *Personalentwicklung*: Unterstützung von Mitarbeitenden aller Statusgruppen des Bereichs GSW und der TUD bei der Weiterentwicklung von Lehrkonzepten sowie lehrbezogenen und mediendidaktischen Kompetenzen.
3. *Mediendidaktisches Onboarding* neuer Mitarbeitender mit Lehraufgaben, ebenso Tutor:inn:en.
4. *Förderung von Promovierenden und Postdocs* im Sinne der fachlichen Qualifikation zur Erstellung eigener Lehrkonzepte mit mediendidaktischen Inhalten für die akademische Weiterentwicklung. Dies beinhaltet auch Beratung und Feedback zu Lehrkonzepten und Lehrportfolios, wie sie im Rahmen von Berufungsverfahren einzureichen sind.
5. *Etablierung und Weiterentwicklung des Teams Digitale Lehre GSW* als klar kommunizierte und bereichsweit bekannte, fachspezifische Anlaufstelle für digitale Lehre.
6. *Fachspezifik*: Fach- und bereichsspezifische Aufbereitung allgemeiner mediendidaktischer Inhalte als Teil des Beratungsangebots des Teams Digitale Lehre GSW.
7. *Inklusion und Teilhabe*: Sichtbarmachung von Möglichkeiten und Herausforderungen hinsichtlich der inklusiven Teilhabe einer heterogenen Studierendenschaft an und in universitärer Lehre sowie Aufbau von Beratungskompetenz im Team Digitale Lehre zu vorhandenen Anlaufstellen und Instrumenten.
8. *Internationalisierung*: Das Anliegen einer digital gestützten Lehre soll in ihren Potentialen für eine zunehmende Internationalisierung von Lehrkonzepten nutzbar gemacht werden. Möglichkeiten der Gestaltung und Umsetzung von internationalen Kooperationen und Lehrveranstaltungen sollen aufgezeigt und in der Umsetzung unterstützt werden. Digitale internationale

Lehre soll die akademische Mobilität von Studierenden und Lehrenden nicht einschränken, sondern durch virtuelle Mobilität weiter öffnen und Barrieren abbauen.

9. *Openness*: Zentraler Bestandteil der Digitalisierung von Lern- und Lehrprozessen ist die Förderung einer offenen Wissenschaftskultur. Diese ist auf zwei Ebenen voranzutreiben und im Hochschulalltag umzusetzen und zu gestalten:
10. *Open-Access*: Es ist eine Übersicht über bestehende Möglichkeiten der Open-Access-Publikation sowie des Open-Access-Zugangs zu Fachliteratur und Forschungsdaten zu erstellen, die für Lehrzwecke zur Verfügung steht. Dies trägt zu einer engen Verzahnung von Forschung und Lehre bei und ermöglicht auch Studierenden eine frühzeitige Teilhabe an Fachdiskursen.
11. *Open Educational Resources (OER)*: OER-Maßnahmen und die Umsetzung der OER-Strategie des BMBF<sup>5</sup> werden sowohl im Bereich GSW als auch darüber hinaus gefördert.
12. *Datenmanagement*: Lehr- und Lernangebote sowie -inhalte werden als Daten aufgefasst und im Datenmanagement des Bereichs GSW berücksichtigt.
13. Adaption und Weiterentwicklung von *Qualitätsstandards (digitaler) Lehre* für die Geistes- und Sozialwissenschaften.
14. Einbindung digitaler Elemente in das Studierendenmarketing, da innovative Lehre als relevanter Faktor die Attraktivität der Studiengänge für Studieninteressierten hebt und eine hohe Studienqualität und gute Studierbarkeit signalisiert.

---

<sup>5</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung (2022): OER-Strategie. Freie Bildungsmaterialien für die Entwicklung digitaler Bildung. Berlin. Online verfügbar unter: [https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/3/691288\\_OER-Strategie.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=6](https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/3/691288_OER-Strategie.pdf?__blob=publicationFile&v=6).

## 4. Handlungs- und Aktionsfelder



Mit den vierzehn in Kapitel 3 beschriebenen Komponenten lässt sich insgesamt eine systematische Verbesserung von Studienqualität und -erfolg adressieren. Dies geschieht unter anderem strukturell durch Bündelung von Studierenden- und Lehrendenservices, wie z. B. das Team Digitale Lehre GSW. Um diese strategischen Ziele zu erreichen,<sup>6</sup> werden im Zielvereinbarungszeitraum bis Ende 2024 folgende operative Ziele in nachgenannten Handlungs- und Aktionsfeldern angestrebt:

### 4.1. (Weiter-) Entwicklung von digitalen Lehr- und Lernszenarien

Unterstützung von Lehrenden in der nachhaltigen Überführung von bereits entwickelten digitalen Lehrkonzepten und Bausteinen für die langfristige Nutzung durch Beratungs- und Weiterbildungsangebote (*strategisches Ziel 1 und 2*).

Standardisierung: Erarbeitung von Empfehlungen zu technischen und didaktischen Standards für unterschiedliche Lehr- und Veranstaltungsformate (*strategisches Ziel 13*).

Unterstützung von Lehrenden in der Neuerstellung von OER bzw. in der Aufbereitung ihrer Lehrmaterialien für OER zur Förderung von Inklusion und Teilhabe an akademischer Bildung. Unterstützung bei der Identifikation von Zielgruppen für OER und deren Anbindung an die OER-Strategie des BMBF sowie bei ihrer Bereitstellung auf öffentlich zugänglichen Bildungsplattformen (*strategisches Ziel 7 und 11*).

### 4.2. Kommunikation und Kollaboration

Verankerung der Zuständigkeiten von mit digitaler Lehre beauftragten Instanzen in der Bereichsstruktur und deren Verdeutlichung im Bewusstsein der Bereichsangehörigen (*strategisches Ziel 3 und 5*).

Damit hybride und digitale Lehre flächendeckend im Bereich umgesetzt werden kann, müssen relevante Akteur:innen (z. B. das Team Digitale Lehre, Dezernent:in, Studiendekan:innen, E-Learning-Beauftragte, studentische Vertreter:innen) stets im Austausch zu relevanten Fragestellungen und

---

<sup>6</sup> Zuordnungen zu strategischen Zielen werden jeweils in Klammern angegeben.

Aufgaben miteinander stehen. Hierzu werden geeignete Kooperations- und Austauschformate und Regelmäßigkeiten initiiert (*strategisches Ziel 1*).

Aufnahme und Weiterführung der Vernetzungsaktivitäten im Feld digitaler Lehre zu den anderen Bereichen und zentralen Einrichtungen, z. B. ZQA, CODIP, ZLSB (Koordinierungsstelle Digitalisierung), Forschungsstelle zum Schulversuch der Universitätsschule Dresden, ZfW, ZiLL, SLUB (Text-Lab) etc. (*strategisches Ziel 1*).

Enger Austausch mit dem OER-Team der SLUB, um das Bewusstsein für OER am Bereich GSW zu stärken (*strategisches Ziel 11*).

Vernetzung und Kollaboration in bereichsübergreifenden Projekten, welche die Digitalisierung der Lehre im Hochschulkontext fördern. Über die hochschulinterne Vernetzung hinaus spielt die enge Verschaltung mit Kooperationsprojekten für die Etablierung nationaler Standards für digitale Lehrformate und deren Integration in die Lehrtätigkeiten am Bereich GSW eine zentrale Rolle (*strategisches Ziel 1 und 13*).

Der Bereich GSW sieht es als Aufgabe an, fachliche Schnittstellen des Teams Digitale Lehre mit bestehenden Instituten sowie forschungs- und lehrbezogenen Maßnahmen am Bereich (z. B. im Rahmen der EXU-Strategie) gewinnbringend zu nutzen. Somit ist die Nutzung von Synergieeffekten durch sozial- und geisteswissenschaftliche Begleitung und Reflexion der digitalen Transformation als gesamtgesellschaftliches Phänomen und die Publikation von Erkenntnissen im hochschulischen und öffentlichen Diskurs vorgesehen.

### **4.3. Weiterentwicklung des Teams Digitale Lehre GSW (*strategisches Ziel 5*)**

Ausüben einer Lotsenfunktion: Bereitstellung schneller, kompetenter und unkomplizierter Beratung und Hilfestellung bei Fragen der digitalen Lehre bzw. Verweis an zuständige Stellen an der TUD durch das Team Digitale Lehre GSW.

Stetige Vernetzung und systematische Weiterentwicklung: Das Team Digitale Lehre des Bereichs steht in regelmäßigem Austausch mit der Bereichsdezernentin, wirkt in relevanten Gremiensitzungen mit, steht in stetigem Kontakt mit relevanten Akteur:innen und ist in die strategischen Vorhaben des Bereichs, die digitale Lehre betreffen, eingebunden.

### **4.4. Beratung und Qualifizierung**

Fachspezifik (*strategisches Ziel 6*):

Fachspezifische Aufbereitung, Vermittlung und Bewerbung mediendidaktischer Grundlagen für die Bedarfe des Bereichs. Dies beinhaltet auch die explizite Ausformulierung fachspezifischer und -didaktischer Anliegen als Teil des Beratungsangebots des Teams Digitale Lehre GSW.

Sammlung, Bündelung und fachspezifische Systematisierung von bestehenden Unterstützungsangeboten und Materialien.

Formulieren von Desiderata und Ableitung von weiteren Handlungsfeldern für das Team Digitale Lehre.

Zielgruppenspezifische Qualifizierungsangebote:

Workshops und Weiterbildungen zu allen Teilaspekten der digitalen Lehre, hierfür kann auf Kooperationen mit bestehenden Anlaufstellen zurückgegriffen werden, bspw. TutorInG (*strategische Ziele 1, 2, 3 und 4*).

Mediendidaktisches Onboarding neuer Mitarbeitender mit Lehraufgaben: Flächendeckende mediendidaktische Qualifikation zur Gestaltung bedarfsorientierter digitaler Lehre kann nur erreicht werden, wenn neue – auch studentische – Lehrende von Beginn an bei der Entwicklung und Erweiterung mediendidaktischer Kompetenzen unterstützt werden und Informationen zu an der TUD genutzten Tools und Formaten sowie zu Weiterbildungs- und Beratungsangeboten erhalten. Zur Entwicklung eines möglichen Qualifizierungs- oder Informationsangebots arbeiten das ZiLL und das Team Digitale Lehre GSW eng zusammen (*strategisches Ziel 3*). Voraussetzung dafür ist allerdings ein derzeit nicht vorhandenes System, das die Bereichsverwaltung über anstehende Neueinstellungen des wissenschaftlichen Personals informiert.

Förderung von Promovierenden und Postdocs im Sinne der Ausbildung didaktisch-konzeptueller Fähigkeiten bei Lehrenden, die sie zur Erstellung eigener Lehrkonzepte mit mediendidaktischen Inhalten für die akademische Weiterentwicklung, bspw. im Zusammenhang mit Berufungsverfahren befähigen (*strategisches Ziel 4*).

Beratung und Auskunft zu Regelungen gem. DAVOHS (Sächs. Dienstaufgabenverordnung an Hochschulen) und KapVO (Sächs. Hochschulkapazitätsverordnung) bezüglich Regelungen der digitalen Lehre (z. B. hinsichtlich Fragen des Team Teaching, Blended Learning oder der Internationalisierung). Ziel ist, dass diesbezüglich bestehende Unsicherheiten sichtbar gemacht werden und verfügbare Informationen bereitgestellt werden.

Initiierung von Austauschformaten und Peer-to-Peer-Beratungen für Lehrende zu bereichsspezifischen Anliegen, Good-Practice-Lösungen und erprobten Umsetzungsszenarien digitaler Lehre.

Inklusion und Teilhabe: Digitale Lehre beinhaltet öffnende Möglichkeiten (z. B. Erhöhung der Studierendendiversität und Senkung der Studienabbrecher:innenquote), aber auch Herausforderungen (z. B. Schaffung von Barrierearmut für Studierende mit Beeinträchtigungen). Hinsichtlich der inklusiven Teilhabe einer heterogenen Studierendenschaft an und in universitärer Lehre sollen solche Möglichkeiten und Herausforderungen im Bereich sichtbar gemacht sowie eine Beratungskompetenz hinsichtlich vorhandener Anlaufstellen und Instrumente aufgebaut werden (*strategisches Ziel 7*).

Open Educational Resources (OER): Beratung und Sensibilisierung hinsichtlich der Aufbereitung und Bereitstellung von OER, z. B. die Sensibilisierung für die Kennzeichnung selbst erstellter Materialien mit CC Lizenzen. Hierzu erfolgen die Bündelung und bereichsspezifische Bereitstellung be-

reits bestehender Angebote und Materialien. Bei Fragen bezüglich der Aufbereitung und den Rahmenbedingungen für die Bereitstellung von OER wird an die entsprechenden Beratungs- bzw. Informationsangebote verwiesen (bspw. das OER-Team der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)). Ein wichtiger Punkt ist dabei der Austausch mit der SLUB und hochschulinternen Projekten der TUD. Ziel ist es, die Vermittlung des Themas möglichst niedrigschwellig und praxisnah in den Hochschulalltag Lehrender und Studierender zu integrieren (*strategisches Ziel 11*).

#### **4.5. Digitale Prüfungen**

Beratung und Unterstützung zu digitalen Prüfungsformen und -formaten. Dies beinhaltet auch die Unterstützung in der Erstellung digitaler Klausuren in Onyx und die mediendidaktische Beratung in der kompetenzorientierten Prüfungskonzeption durch das Team Digitale Lehre GSW in Vernetzung mit dem E-Learning-Support des ZiLL (*strategisches Ziel 1 und 2*).

Digitale Lehr- und Prüfungsformate sollen strukturell als gleichwertig in Studien- und Prüfungsordnungen des Bereichs aufgenommen werden. Hierfür arbeitet das Team mit den Studiendekan:innen und der Studiengangsentwicklung in GSW zusammen.

#### **4.6. Rechtliche Rahmenbedingungen**

Bereitstellung von Informationsangeboten bzgl. urheberrechtlicher Fragestellungen, z. B. durch das Institut für Internationales Recht, Geistiges Eigentum und Technikrecht, das in einem vom AK E-Learning der LRK Sachsen geförderten Projekt Schulungsmaterialien zu urheberrechtlichen Rahmenbedingungen der Hochschullehre erarbeitet.

Sensibilisierung für die Verantwortlichkeit und den Umgang mit wissenschaftlichen Daten sowie Bündelung von Informationen und Schulungsangeboten zum Datenmanagement (*strategisches Ziel 12*).

#### **4.7. Bedarfsorientierung**

Im Austausch mit Angehörigen aller Statusgruppen orientiert sich das Team Digitale Lehre in seinem Angebotsspektrum an den Bedürfnissen und Wünschen von Studierenden, Tutor:innen und Lehrenden. Der enge Kontakt ermöglicht dem Team die notwendige Flexibilität, um die Arbeit auf die Bedarfe in einer sich stetig wandelnden Hochschullandschaft anzupassen. Sowohl über die Weiterbildungsangebote als auch in der individuellen Beratung bietet das Team Digitale Lehre dafür Interessierten niederschwellige Kontaktmöglichkeiten (*strategisches Ziel 1, 2, 5, 6*).

#### **4.8. Anreize und Incentives**

Lernförderliche, motivierende, lebensnahe, innovative und inspirierende Lehre findet bereits an unterschiedlichen Stellen an der TUD und im Bereich GSW statt. Es muss ein Ziel des Bereichs sein, bestehende Expertisen, Erkenntnisse und Engagement wertschätzend hervorzuheben und an die Oberfläche zu bringen sowie universitätsweit Erfahrungen und Wissen zugänglich zu machen. Lehrende mit prämierten Lehrveranstaltungen profitieren zudem von einer Steigerung der eigenen Reputation, was insbesondere den Vorhaben der Förderung von Promovierenden und Postdocs zuträglich ist. Daher sollen zukünftig Bemühungen im Feld Öffentlichkeitsarbeit für Förderausschreibungen, Lehrpreise und sonstige Prämierungen für innovative Lehrentwicklung verstärkt werden.

Das Team Digitale Lehre unterstützt zudem durch Antragsberatung im Vorfeld der Bewerbung auf Förderausschreibungen, Lehrpreisvergaben o. Ä. mit mediendidaktischer Expertise.

Durch die breitenwirksame Anerkennung von Engagement in der Lehre sowie die Sichtbarmachung innovativer Lehrideen und Projekte soll eine Kultur der Anerkennung entstehen, die dazu beiträgt, dass Lehrende die Möglichkeiten didaktisch und digital weiterentwickelter Lehre in ihren Lehralltag integrieren und übertragen können (*strategisches Ziel 1, 2, 4, 13*).

#### **4.9. Internationalisierung**

Potentiale hybrider und digitaler Lehre sollen als Möglichkeitsraum für Internationalisierung aufgezeigt und gefördert werden. Mithilfe digital gestützter Lehrkonzepte können Kooperationen wie auch kollaborative Lern- und Forschungsprojekte mit (nationalen und) internationalen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen und dortigen Studierenden angebahnt und durchgeführt werden. Auch internationale Ringvorlesungen sind ein Weg, mithilfe digital gestützter Lehre zur Internationalisierung von Studium und Lehre beizutragen. Der Bereich GSW verfolgt das Ziel, solche Initiativen zu unterstützen. Das Team Digitale Lehre wird daher zunehmend auch zu Möglichkeiten der Realisierung solcher Vorhaben mediendidaktisch beraten, dies in das Angebotsprofil aufnehmen und bekannte Lehrkonzepte in Qualifizierungs- und Austauschformaten einbringen (*strategisches Ziel 8*).



## 5. Potentiale und Herausforderungen



In Ergänzung zu Kapitel 4 werden folgende Herausforderungen, aber auch Potentiale in den beschriebenen Maßnahmen gesehen:

### 5.1. Bereichsinterne Befragungsergebnisse

Die Umstellung auf digitale Lehrformate mit Beginn der Corona-Pandemie hat Studierenden und Lehrenden gleichermaßen große Anpassungsleistungen abverlangt. Durch TU- und bereichsinterne Befragungen<sup>7</sup> können sowohl die ad hoc-Bewältigung der pandemiebedingten Umstellungen als auch mittel- bis längerfristige Folgewirkungen des abrupten Digitalisierungsschubs in der Hochschullehre eingeschätzt werden. Besonders positiv werden von Studierenden asynchron verfügbare Lernmaterialien bewertet. Sie bilden die Basis für flexible Lernprozesse und sind daher elementar für Individualisierungs- und Flexibilisierungsstrategien, die eine bessere Studierbarkeit von Studiengängen z. B. für Studierende mit Careaufgaben, chronischen Erkrankungen oder mit Berufstätigkeit erreichen wollen. Zudem erleichtern diese Materialien vielfach die Prüfungsvorbereitung. Bei Lehrenden und Studierenden besteht eine Offenheit für die weitere Nutzung digitaler Lehrformate, insbesondere gilt dies für Blended-Learning-Szenarien, denn die Vermittlung bzw. Aneignung von Fachinhalten kann sehr gut in asynchrone, individuell gestaltbare Selbstlernphasen ausgelagert werden. Im Mittelpunkt zukünftiger synchroner digitaler Lehr-Lernszenarien wird daher die direkte – analoge wie digitale – Kommunikation im gegenseitigen Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden sowie der Studierenden untereinander stehen. Zentrale Dimensionen der Kompetenzvermittlung in den Studiengängen der Geistes- und Sozialwissenschaften beruhen auf der wissenschaftlichen Diskussion. Auch darüber hinaus verdeutlichen Befragungen unisono die hohe Relevanz persönlicher Begegnungen und damit der Universität als Sozial-, Lern- und Lebensraum. Im Detail zeigt sich vielfach die geringe Vertrautheit v. a. mit audiovisuellen, digitalen Kommunikations- und Kooperationsformen. Zum einen geht dies auf schwächer ausgeprägte Affinitäten zur Verwendung digitaler Lehr- und Lernmittel zurück; zum anderen beeinträchtigen z. T.

---

<sup>7</sup> Hierbei handelt es sich um folgende Studien: 1. Befragung der Studierenden und Lehrenden zur „[Lehre in der Corona-Pandemie](#)“ im Sommersemester 2020 (3 Wellen); 2. Befragung „[Digitales Prüfen im Wintersemester 2020/21](#)“ durchgeführt vom Zentrum für Qualitätsanalyse (ZQA) der TU Dresden. 3. Befragung der Lehrenden im Bereich GSW im Wintersemester 2021/22 des Teams Digitale Lehre (GSW) zur „[Zukunft der digitalen Lehre in den Geistes- und Sozialwissenschaften](#)“.

nicht beeinflussbare und unvorhersehbare technische Schwierigkeiten Zusammenarbeit und Kommunikation im digitalen Raum.

Zentral für einen niedrighschwelligem Einsatz digitaler Lehrformate ist daher die Sicherstellung stabiler Internetverbindungen (z. B. bei den Kapazitäten der OpalExam-Prüfungsplattform) sowie die Standardisierung technischer Prozeduren. Bestehende Probleme wie der z. T. zu Beginn höhere Aufwand in Erstellung und Korrektur digitaler Prüfungen oder der Schutz vor Betrugsversuchen bedürfen einer effektiven, leicht zu implementierenden Lösung. Generell droht die Konzentration auf die technische Dimension (Verfügbarkeit von Geräten, Stabilität von Internetverbindungen, Anwendungskompetenzen von Software) didaktische und inhaltliche Dimensionen von Lehrveranstaltungen zu überlagern und in den Hintergrund zu drängen. Gleichzeitig muss gewissen Vorbehalten gegenüber der hohen Zeitintensität des Einsatzes digitaler Technologien im Lehrgeschehen – sowohl seitens der Lehrenden wie der Studierenden – ebenso Rechnung getragen werden wie dem höheren personellen Unterstützungsbedarf, der aus der Realisierung bestimmter Formen digitaler Lehre (v. a. hybrider Lehrszenarien) resultiert. Dies umfasst sowohl die didaktische Planung, die datenschutzrechtliche Absicherung als auch die technische Umsetzung, bei der das Vorhandensein der notwendigen Technik auf Seiten der Studierenden auch nicht als selbstverständlich vorausgesetzt werden kann.

Änderungsbedarf sehen die Lehrenden am Bereich GSW in den Studiendokumenten, in denen digitale Lehr- und Prüfungsformate formal Berücksichtigung finden müssen. Bisherige Festschreibungen von Lehr- und Prüfungsformen werden als wenig flexible Vorgaben und damit effektives Hindernis wahrgenommen. Für die Motivation zur digitalen Lehre ist es für Lehrende und Lernende entscheidend, dass sich digitale Methoden nahtlos ins Lehrgeschehen einflechten lassen, ohne Friktionen, abschreckenden Mehraufwand und ohne eine qualitativ geminderte Lehre hervorzurufen. Gelingt dies, können gegebene Einsparungspotenziale z. B. in der Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen und Prüfungen für eine intensivere, individuelle Betreuung und Begleitung der Studierenden eingesetzt werden. Dies entspräche der angestrebten Transformation der Lehrendenrolle – From Teaching to Learning –, womit weniger die direkte Wissensvermittlung, sondern vielmehr die Moderation und Begleitung von Lernprozessen im Mittelpunkt des Lehrhandelns steht. Vice versa werden Studierende dadurch befähigt, zu aktiven Mitgestalter:innen ihrer Lern- und Bildungsprozesse zu werden.

## **5.2. Problemfelder**

Digitale Lehre benötigt belastbare, TU-weit nutzbare kollaborative Umgebungen für digital gestütztes Zusammenarbeiten in Lehrzusammenhängen. Die bisherige Praxis Lehrender, oftmals eigenständig auf ein Sammelsurium von Open-Source-Lösungen zurückzugreifen, erhöht den Vorbereitungsaufwand und die Implementierung in Lehrszenarien. Jedes neue Softwaretool zieht Einarbeitungszeiten nach sich, was tendenziell zu Lasten der Inhalts- und Kompetenzvermittlung gehen kann. Auch fehlt noch eine dauerhaft eingerichtete und intuitiv bedienbare Technik für hybride Lehrformate in ausreichendem Umfang. Ferner ergeben sich aus der 3-Wellen-Befragung des ZQA aus dem Sommersemester 2020 und der bereichsinternen Befragung der Lehrenden aus dem

Wintersemester 2021/22 folgende Aspekte, die spezifische Unsicherheiten im Zusammenhang mit digitalen Lehr-/Lernszenarien dokumentieren:

- Habituell bedingte bzw. durch die Fachkultur vermittelte, individuelle Distanz gegenüber der Verwendung digitaler Methoden in der Lehre; z. T. verbunden mit der Einschätzung, dass die eigenen Lehrinhalte für die digitale Lehre nicht geeignet sind.
- In diesem Zusammenhang zeigt sich eine Scheu vor der Einarbeitungszeit in die Verwendungsweisen digitaler Tools und Technik sowie Angst vor deren Fehleranfälligkeit.
- Hybride Lehrszenarien mit Moderation zwischen analogem und virtuellem Lernraum und zeitgleiche Technikbetreuung und Vermittlung von Lerninhalten wird z. T. als überfordernd wahrgenommen. Dies erfordert ein Lehrendenteam oder die verstärkte Einbeziehung von Tutor:innen.
- Flächendeckende, intuitiv zu bedienende Hybrid-Technik in Lehrräumen.
- Die Konzentration auf das technische Arrangement von Lehrveranstaltungen und damit erzeugte Abhängigkeit von deren Funktionieren mindert die Fokussierung auf Didaktik und die Lehrinhalte. Besonders in hybriden Räumen gehen die Bemühungen, den Überblick über die Teilnehmenden vor Ort und am Bildschirm zu behalten, zu Lasten der Wissens- und Kompetenzvermittlung.
- Videobasierte Lehrszenarien werden wegen fehlender Bereitschaft der Teilnehmenden, mit Bild sichtbar zu sein und sich aktiv einzubringen, als anonym wahrgenommen. Gleichzeitig erschwert dies besonders in Prüfungsszenarien die Kommunikation und zum Teil die ordnungsgemäße Durchführung digitaler Prüfungen.
- Zwischen sowie unter Lehrenden und Lernenden bestehen oftmals unterschiedliche technische Ausstattungsniveaus und Kompetenzgefälle in der Nutzung digitaler Technik und Lernumgebungen. Das kann, zusammen mit den bereits genannten Punkten, als motivationshemmend bei Lehrenden und Lernenden für den Einsatz digitaler Lernelemente betrachtet werden.
- Einige Lehrende haben mitunter die Befürchtung, dass eine intensivere Digitalisierung der Lehre zu Mittel- und Stellenkürzungen führen könnte, da z. B. über aufgezeichnete Vorlesungen Personalkapazität für die Präsenzlehre eingespart wird. Didaktisch eröffnet sich hier die Herausforderung, gewonnene zeitliche Spielräume für intensivere Lehr-Lernkommunikation (v. a. Feedback) zu nutzen und besseren Überblick über den Lernstand zu gewinnen.

Des Weiteren bieten digitale Szenarien für Lehrende und Studierende auch wahrnehmbare Vorteile:

- Höhere zeitliche und räumliche Flexibilität
- Förderung von Softskills, wie Zeitmanagement und Selbstorganisation, und die unmittelbare Anwendung von digitalen Techniken und Methoden, welche z. B. bei der Lehrer:innenbildung wesentliche Ausbildungsziele mit Blick auf die weitere Profilierung im digitalen Schulraum sind,
- Weiterentwicklung der Lehrendenrolle – weniger aktive (direktive) Wissensvermittlung, mehr Begleitung und Feedback in Lernprozessen – (vice versa Befähigung der Studierenden zu aktiver Mitgestaltung ihrer Lernprozesse – was in Lehrformaten didaktisch berücksichtigt werden muss).
- Dies führt zu mehr Nähe zu den Studierenden, wodurch Lehrende einen besseren Überblick über den Lernstand erhalten.

Nicht alle Handlungsfelder sind gleichermaßen, gleichzeitig und flächendeckend umsetzbar. Es ist zu vermuten, dass sich manche Schwierigkeiten erst im Prozess der Umsetzung der hier vorgestellten Maßnahmen zeigen werden. Hier sind die Bereitschaft und Experimentierfreude aller Bereichsangehörigen gefragt.